Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft,
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

2. Jahrg. 23. Februar 1925 Nr. 2

Der Volkstrauertag

wird in beiden Gemeindesynagogen am **Sonntag, den 1. März 1925, vormittag 10 Uhr,** durch einen Gottesdienst mit Seelenfeier für die im Kriege Gefallenen begangen. — Wir bitten unsere Gemeindemitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. — Die Gedenkfeier ist so zeitig beendet, daß die Andächtigen an der allgemeinen Feier auf dem Schloßplatz teilnehmen können.

Breslau, den 17. Februar 1925.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Repräsentanten-Versammlung vom 8. Februar 1925.

Sitzungsbericht von Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende JR Peiser eröffnet die Sitzung als erste im neuen Jahre und erklärt, daß das gesamte Bureau satzungsgemäß seine Aemter niederlegt. Hierauf übernimmt das älteste Mitglied, JR Breslauer den Vorsitz, dankt dem bisherigen Bureau für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und leitet zur Wahl des Vorsitzenden die Zettelwahl ein. Auf Antrag von Herrn Martin Fränkel wird ohne Widerspruch auf Zettelwahl verzichtet und JR Peiser durch Zuruf als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Dagegen erfolgt die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden durch Zettelwahl, als solcher wird JR Kalisch wiedergewählt. Durch Zuruf werden Herr Martin Fränkel als Schriftführer und Herr Max Gins als stellvertretender Schriftführer wiedergewählt. JR Peiser dankt für das entgegengebrachte Vertrauen und verspricht unparteiische gerechte Leitung der Versammlung.

Hierauf verliest Dr. Schlesinger namens der konserv. Fraktion eine längere Erklärung, in der die Fraktion gegen die Angriffe der liberalen Partei während des Wahlkampfes protestiert. Durch die Nichtbeobachtung der getroffenen Vereinbarung habe man den Antisemiten Gelegenheit zu Angriffen gegeben, wie der Artikel in der Schlesischen Zeitung beweist. Die konservative Partei könne sich daher nur aus Rücksicht auf das Wohl der Gemeinde zur weiteren Mitarbeit mit der liberalen Fraktion entschließen. Er bittet, diese Erklärung dem Protokoll als Anlage beizufügen. JR Kalisch wendet sich gegen diese Erklärung. Die liberale Fraktion treffe keine Schuld an den antisemitischen Angriffen. Dr. Schachtel schließt sich den Erklärungen der konservativen Partei an. Nach kurzen Bemerkungen von Herrn Kober und Herrn Dr. Schlesinger wird die schriftliche Erklärung der konservativen Fraktion antragsgemäß als Anlage zum Protokoll genommen.

JR Peiser gibt ferner bekannt, daß das Mitglied Herr Moritz Wolff aus der liberalen Fraktion ausgeschieden sei.

Der Vorsitzende gibt darauf bekannt, daß an Stelle der ausgeschiedenen Herren Eduard Sachs und San.-Rat Jungmann zwei Vorstandsmitglieder zu wählen seien. Er verliest den Brief von Herrn Eduard Sachs und knüpft daran eine Würdigung dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit und seiner über 30 Jahre währenden hingebungswürdigen Tätigkeit für das Wohl der Gemeinde. Er gibt unter Beifall der Versammlung bekannt, daß der Vorsitzende und der Schriftführer noch schriftlich die Gefühle der Versammlung Herrn Ed. Sachs gegenüber zum Ausdruck bringen werden. Unter Leitung des von der Regierung zum Wahlkommissar bestellten Geheimrats Goldfeld wird darauf zur Wahl geschritten. Es werden zwei weiße Stimmzettel abgegeben, die übrigen lauten auf Mühlenbesitzer Paul Stern, der an Stelle von Herrn Ed. Sachs bis 1926, und auf San.-Rat Dr. Bach, der an Stelle von San.-Rat Jungmann bis 1929 zum Mitgliede des Vorstandes gewählt wird.

Die Versammlung genehmigt des Weiteren die Erhöhung der Bezüge für Hilfsschächter Muschel, Badefrau Sorauer und die Choristen, die Fortzahlung der Gnadenbezüge für den früheren Leichenwärter Josef Schwarz und die Instandsetzung des Abortgebäudes auf Friedhof Lohestraße. Sie nimmt Kenntnis von der Regelung der Seelsorge in den Gefängnissen, von der Durchführung des Verzichtes auf die Nacherbschaft Wolff-Wiesbaden, von der Genehmigung des V. Nachtrages zur Gemeindesatzung, betr. Verlängerung der Amtsdauer der Repr. bis 1925 und von der Restaurierung der Oelgemälde im Repr.-Saal. Bei letzterem wird von der Vers. angeregt, ein würdiges Bild des verst. Repr.-Vorstehers Prof. Wohlauer herzustellen.

Als Dringlichkeitsantrag begründet JR Hirschberg vom Vorstande die von der Gehaltskommission beschlossene Erhöhung der Bezüge der Beamten vom 1. Januar 1925 ab und zwar:

um 15 Prozent bei den Gruppen 1—8,
um 10 Prozent bei den Gruppen 9—13;

ausgenommen sollen hiervon die Oberkantoren sein wegen anderweitiger Regelung ihrer Bezüge. Ferner sollen die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger ebenfalls um 15 bezw. 10 Prozent erhöht und die Höchstpension entsprechend den staatl. Vorschriften von 75 Prozent auf 80 Prozent erhöht werden. Auf Antrag der Repr. Gins und Freundlich wird die Dringlichkeit bejaht und die Anträge des Vorstandes angenommen. Auf Anfrage von Repr. Goldschmidt wird vom Vorstandstische erklärt, daß die beschlossenen Erhöhungen einen Mehrbedarf an Gehältern von etwa 5000 Mark monatlich erfordern.

Zur Vorlage der Satzungsänderung berichtet Geh.-Rat Goldfeld, daß der Vorstand die II. Lesung beendet habe, aber sie noch nicht gedruckt der Versammlung vorlegen könne. Die Versammlung beschließt, die Satzung in einer Kommission bestehend aus den früheren Mitgliedern der Satzungskommission vorzuberaten, wünscht aber, daß jeder Repräsentant ein Exemplar des Entwurfs erhält.

Auf Antrag des Berichterstatters Herrn Martin Fränkel werden nach dem Antrage des Vorstandes die Beerdigungs-Selbstkosten, die die J. K. V. A. nach genauer Aufstellung auf 146 Mark berechnet, auf 140 Mark festgesetzt.

Repr. Dr. Schachtel fragt an, was es mit den Behauptungen in einem Flugblatte über eine Pfändung wegen jüd. Steuern für eine Bewandtnis habe. Vom Vorstande erwidert JR Hirschberg, daß es sich um die Steuersache des Generaldirektors Alfred Gittler handelt, und stellt folgendes aus den Akten fest: Die Nachtragsumlage des Herrn G. hat das Finanzamt auf 19 058 Gm. festgesetzt. Auf seinen Antrag ist diese Umlage am 10. 3. 1924 vom Vorstande auf 12 000 Mark, zahlbar in drei Monatsraten, ermäßigt worden. Nach Ablauf der drei Monate hatte G. noch nichts bezahlt. Am 10. 6. 1924 ist ihm eine weitere Stundung bis 30. 6. 1924 bewilligt worden, falls sofort 2000 Mark gezahlt würden. Auch diese Teilzahlung wurde nicht geleistet. Eine weitere Stundung ist darauf am 27. 7. 1924 abgelehnt worden. Herr G. hat aber weder etwas gezahlt, noch irgendwelche Vorschläge zur Regulierung gemacht. Nachdem das Finanzamt wegen Staatssteuern mit Pfändung vorgegangen sein soll, ist am 13. 9. 1924 auf unser Ersuchen auch wegen der Synagogensteuer gepfändet worden. Von einer Versteigerung der Pfandsachen hat das Finanzamt zunächst abgesehen, weil Bevollmächtigte des Herrn G. dem Finanzamte zu Unrecht erklärten, es schwebten Verhandlungen wegen Herabsetzung. Erst am 6. 11. 1924, als die Versteigerung bevorstand, richtete Herr G. ein neues Gesuch an uns, das wir mit Rücksicht darauf, daß bisher nicht ein Pfennig gezahlt worden war, abgelehnt haben. Einige Tage vor dem Versteigerungstermin am 18. Dezember 1924 wandte sich der Steuersyndikus des Herrn G. wegen einer Einigung an uns. Wir waren zu weiterer Stundung und Ermäßigung bereit, falls ein Teilbetrag gezahlt und uns anderweitige Sicherheit geboten würde. Herr G. bot uns mit Schreiben vom 10. 12. 1924 sein Rennpferd „Roma“ als Sicherheit an. Das hat der Vorstand als Hohn aufgefaßt, hat aber weiteren Aufschub bis 10. 1. 1925 bewilligt, nachdem Herr G. 1000 Mark gezahlt hatte. In der Zwischenzeit sollte Herr G. neue Vorschläge über Sicherstellung machen. Er meldete sich jedoch erst am 6. 1. 1925 mit einem Vorschlag auf monatliche Teilzahlung von 1000 Mark. Wir haben ihm halbmonatliche Teilzahlung von 1000 Mark bewilligt. Am 27. 1. 1925 hat eine Vertrauensperson nochmals in der Steuersache vorgesprochen, der wir anheimgegeben haben, daß Herr G. geeignete Vorschläge auf andere Sicherstellung mache. Dies hat Herr G. nicht getan, auch weitere Zahlungen nicht geleistet. Am Freitag, den 30. 1. 1925, hat darauf das Finanzamt die Pfandstücke aus der Wohnung des Herrn G. zur Versteigerung am 2. 2. 1925 abgeholt. Auf den Zeitpunkt der Abholung hat die Gemeinde natürlich keinen Einfluß. Die Pfandstücke sind für 1000 Mark versteigert und in die Wohnung des Herrn G. zurückgeschafft worden. Am 2. 2. 1925 ist Herr G. aus dem Judentum und der Gemeinde ausgetreten. Es wird Herrn G., der nie etwas für die Synagogen-Gemeinde übrig gehabt hat, wohl zuviel Ehre angetan, wenn die geehrte Versammlung die Angelegenheit noch einer Aussprache würdigt. Die Versammlung nahm ohne Aussprache von der Mitteilung des Vorstandes Kenntnis.

In der darauffolgenden geheimen Sitzung wurden die Vorlagen des Vorstandes über die Aenderung des Mietsvertrages mit dem jüd. Schwesternheim, über die Anrechnung von Dienstjahren für die Ritualaufseher Halle und Scheftelowitz, über die Vergütung des Rabb. Dr. Heppner für archivalische Arbeiten und über die Erhöhung der Bezüge für den stellvertretenden Chordirigenten Schottländer angenommen. Die Vorlage über den Ankauf des dem Friedhof Cosel benachbarten Geländes des Landwirts Gustav Suppelt in Cosel in einer Größe von etwa 12 Morgen wurde im Einverständnis mit dem Vorstande vertagt, nachdem dieser mitgeteilt hatte, daß die erforderlichen Gutachten über die Grundwasserverhältnisse noch nicht vollständig erstattet seien. Die Mitteilung des Vorstandes über das Vertragsangebot des Maurermeisters Otto Rohde über ein Trennstück von etwa 450 Quadratmeter, dem Friedhof Lohestraße benachbart, wurde zur Kenntnis genommen.

Die Versammlung genehmigte ferner die Vorlage des Vorstandes über die Pensionierung des Schächters Moritz Loewenthal unter Zubilligung der Höchstpension in Anerkennung seiner langjährigen einwandsfreien und hingebungsvollen Dienste für die Gemeinde.

Darauf wurde in öffentlicher Sitzung ein mündlich vorgetragener Dringlichkeitsantrag des Vorstandes angenommen, Herrn Eduard Sachs, der 33 Jahre hindurch seine hervorragende Tatkraft und Energie unter vollständiger Hintanstellung seiner eigenen Interessen mit beispiellosem Erfolge in den Dienst der Gemeinde gestellt hat, zum Gemeindeältesten zu ernennen und ihm in dieser Eigenschaft lebenslänglich beratende Stimme im Vorstande einzuräumen.

R.

Eduard Sachs Gemeindeältester.

Wie unsere Leser an anderer Stelle erfahren haben, hat Herr Eduard Sachs sein Amt im Vorstande, dem er seit 1891 angehört, mit Rücksicht auf sein körperliches Befinden niedergelegt. Sein Entschluß war geleitet von der Erkenntnis, daß die enorm gesteigerten Aufgaben der Gemeinde bei der beschränkten Anzahl von 10 Vorstandsmitgliedern die ungeschwächte Arbeitskraft jedes Einzelnen erfordern. Leider aber verhindert ihn der Ende 1922 erlittene Beinbruch an der erforderlichen körperlichen Beweglichkeit.

Andererseits wollte der Vorstand die kaum zu ersetzende geistige Arbeitskraft, Klugheit und Kenntnis dieses hervorragenden Mannes, der seit 40 Jahren der Gemeinde Breslau unschätzbare Dienste geleistet hat, fernerhin nicht missen. Auf Vorschlag des Vorstandes haben deshalb die Gemeinde-Körperschaften beschlossen, ihn zum Gemeindeältesten zu ernennen, ein Ehrenamt, das künftig durch die Satzungen geregelt werden soll. Dieses Ehrenamt ist aber nicht eine bloße ehrende Auszeichnung, sondern gewährt dauernden Einfluß auf die Geschäfte des Vorstandes. Denn mit diesem Amte ist für Herrn Eduard Sachs das Recht verbunden, mit beratender Stimme an den Verhandlungen des Vorstandes teilzunehmen. Auf diese Weise wird sein kluger, nie versagender Rat dauernd der Gemeinde erhalten.

Dieser wichtige Abschnitt im Leben des Herrn Sachs bietet Veranlassung, einen Rückblick auf seine bisherige Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde Breslau, ihrer wohltätigen Anstalten und der gesamten Judenheit zu werfen. Geboren am 16. April 1834 in Lissa i. P., siedelte er schon als Kind nach Breslau über, das er als seine Vaterstadt betrachtet. Mit 39 Jahren zog er sich von der Leitung des väterlichen Geschäftes zurück und widmete sich nur noch gemeinnützigen und wohltätigen Aufgaben. Bereits 1878 wurde er zum Repräsentanten gewählt und war als solcher in den wichtigsten Kommissionen als Mitglied bzw. als Vorsitzender tätig. 1891 erfolgte seine Wahl in den Vorstand. Dort hat er vermöge seiner hervorragenden Geistes-

kräfte, seiner Energie, verbunden mit diplomatischem Takt, und seines Finanzgenies als Mitglied und noch mehr als Vorsitzender alle die großen Aufgaben gelöst, welche in den letzten drei Jahrzehnten die Gemeinde Breslau zu einer Groß-Gemeinde entwickelt haben. Durch seine guten Beziehungen zu den Behörden, insbesondere zu dem Oberbürgermeister Bender s. A., gelang es ihm, die Erweiterung des Friedhofes Lohestraße und den Erwerb des Geländes für den neuen Friedhof Cosel erfolgreich durchzuführen, wobei ihm sein Amt als Vorsitzender der Theodor Stahl-Stiftung, die zum Austausch geeignetes Gelände in Scheitnig besaß, sehr zustatten kam. Auch der Bau des großen Gemeindehauses Wallstraße 5/7 und 9 ist in den Jahren 1901—1902 unter seinem Vorsitz erfolgreich durchgeführt worden. Weitblickend wie er immer bei der Verwaltung der Gemeinde war, setzte er den Erwerb der Grundstücke neben der Neuen Synagoge, Am Anger 8 und Tauentzienstraße 12, durch. Auf ersterem Grundstück befindet sich jetzt der Neubau für die Religions-Unterrichts-Anstalt II nebst einer Anzahl Dienstwohnungen für Gemeindebeamten, in letzterem hat die Gesellschaft „Eintracht" ihr Heim gefunden. Aus letzter Zeit wollen wir noch den im Jahre 1915 durchgeführten Erwerb des Omnibusdepots, das unserem Friedhof Lohestraße benachbart ist, erwähnen.

Neben den umfangreichen Geschäften als Vorsitzender des Vorstandes war er noch in der Synagogen-Kommission II, der Ritual-Kommission und der Friedhofs-Kommission als Vorsitzender und in der Finanz-, Bau-, Beamtenanstellungs- und Etats-Kommission als Mitglied tätig. Ueberdies war er vom Vorstande noch in viele Stiftungs-Kuratorien, z. B. Louis Burgfeld-Stiftung, Schottlaender-Stiftung, Stahl'sche Hausstiftung, Oppenheim-Stiftung etc. entsandt und hat überall fast die gesamte Arbeitslast auf sich genommen.

Seine Lieblingsbetätigung liegt aber auf dem Gebiete der Fürsorge für unsere Kranken, Altersschwachen und Siechen. Seit dem Jahre 1879 ist er im Vorstand der Israelitischen Krankenverpflegungsanstalt, dessen Vorsitz ihm seit dem Jahre 1895 anvertraut ist. In den Jahren 1896—1903 führte er mit beispielloser Tatkraft und nie versagendem Optimismus mit Hilfe von edlen Wohltätern, die ihm in seinen sozialen Bestrebungen unbedingt vertrauten, den Erwerb und den Bau des neuen Israelitischen Krankenhauses in der Hohenzollernstraße durch. Der Bau war ursprünglich auf 120 Betten berechnet, wurde aber allmählich bis zum Jahre 1914 mit Mitteln der dem Herrn Eduard Sachs eng befreundeten Herren Julius Schottländer und Louis Burgfeld auf 250 Betten erweitert. Auf Anregung von Herrn Eduard Sachs stiftete Herr Rittergutsbesitzer Julius Schottländer auch die im Jahre 1897 eröffnete Israelitische Altersversorgungsanstalt für 65 würdige jüdische Personen. Schließlich führte unser Gemeindeältester auf Grund eines Vermächtnisses der Frau Geh. Sanitätsrat Altmann geb. Werner und mit Hilfe der Arnold und Hermann Schottländer-Stiftung im Jahre 1912 den Bau und den Betrieb des Israelitischen Siechenhauses, Menzelstraße, durch. Ebenso wie den Vorsitz im Vorstand der J. K. V. A. führt Herr Eduard Sachs den Vorsitz im Vorstande der beiden letztgenannten Anstalten mit gewohnter Umsicht weiter fort.

Schließlich muß noch daran erinnert werden, daß die Errichtung des Jüdischen Schwesternheimes, Kirschallee 33, auf eine Anregung des Herrn Eduard Sachs bei dem bekannten Wohltäter Herrn Julius Schottländer zurückzuführen ist. Auch im Vorstande dieser segensreichen Anstalt ist Herr Eduard Sachs seit vielen Jahren tätig.

Diese kurze Uebersicht mag eine ungefähre Vorstellung von dem geben, was dieser unermüdliche Geist für unsere Gemeinde geleistet hat und noch leistet. Hoffen wir, daß seine ungebrochene Geisteskraft noch lange für uns denken und handeln kann. R.

Amtliches Wahlergebnis für den 4. Wahlkreis (Breslau).

Wahlberechtigte	abgegeb. Stimmen	ungültige	gültige	Wahlbeteiligung
17979	10679	12	10667	59,3%

Es haben erhalten:

	Wahlvorschlag I (liberal)	Wahlvorschlag II (kons.)	Wahlvorschlag III (zionist.)
Stimmen	6396	2071	2200
Mandate	6	2	2
Plus-, Minusstimmen für die Landeswahlliste	— 4	— 62	+ 66

Breslau, den 3. Februar 1925.

Der Wahlkreisleiter
Goldfeld, Geheimer Justizrat.

Amtliches Wahlergebnis für den 5. Wahlkreis (Ober- und Niederschlesien außer Breslau).

Abgegebene Stimmen: 7973

Es haben erhalten:

	Wahlvorschlag I (Volkspartei)	Wahlvorschlag II (verein. lib. u. kons.)
Stimmen	1748	6225
Mandate	1	5
Plus- und Minusstimmen für die Landeswahlliste	+ 419	— 419

Breslau, den 8. Februar 1925.

Der Kreiswahlleiter
Hirschberg, Justizrat.

Arbeiterfürsorge.

Die seit 1919 hier bestehende, in enger Verbindung mit den gleichartigen Organisationen in anderen Gemeinden Deutschlands arbeitende Jüdische Arbeiterfürsorge wendet sich mit der Bitte um ausgiebige Unterstützung und Förderung an die Mitglieder unserer Gemeinde.

Ursprünglich errichtet, um die Fürsorge für die durch die Maßnahmen unserer Heeresleitung und unserer Regierung großenteils gegen ihren eigenen Wunsch nach Deutschland gebrachten Ostjuden zu übernehmen, hat sie im Laufe der Zeit ihre Tätigkeit erheblich umgestaltet. Von Anfang an hat sie nicht in einer Förderung der ostjüdischen Einwanderung und nicht in der finanziellen Unterstützung der Eingewanderten ihre Aufgabe erblickt, sondern sich bemüht, die in Deutschland ansässig Gewordenen in produktiver Tätigkeit unterzubringen, Arbeit zu vermitteln usw. Unterstützungen werden nur in ganz vereinzelten Fällen gewährt. Dagegen wird die Rückwanderung derjenigen, die in ihre Heimat zurückkehren wollen, durch uns organisiert. In allen Fällen ist die Jüdische Arbeiterfürsorge die Stelle, die Rat zu erteilen in der Lage ist. Denn die zahlreichen und oft in rascher Folge abgeänderten behördlichen Bestimmungen machen eine genaue Kenntnis der Verhältnisse erforderlich. Von den Behörden ist unsere Organisation anerkannt und wird häufig zur Mitarbeit herangezogen.

Neuerdings haben wir darüber hinaus die Erledigung der Wanderarmenfürsorge der Gemeinde und die Arbeitsvermittelung für inländische Glaubensgenossen im Auftrage der Gemeinde übernommen.

Das Büro ist bisher mit Hilfe der aus Amerika gewährten Gelder aufrecht erhalten worden. Die Zahlung der amerikanischen Hilfsgelder ist neuerdings eingestellt worden. Jeder genaue Kenner der Verhältnisse wird anerkennen, daß die Jüdische Arbeiterfürsorge eine dringend notwendige Einrichtung ist, deren Eingehen schwere Mißstände nicht nur für die Ostjuden, sondern auch für unsere Gemeinde und deren Mitglieder zeitigen würde.

Wir hoffen darum, daß sich niemand dieser Erkenntnis verschließen, vielmehr durch ausgiebige Unterstützung die Erhaltung der Arbeiterfürsorge ermöglichen wird und zwar durch Einsendung einer einmaligen Spende auf das Postscheckkonto Breslau 27 679 Benno Elkeles für Jüdische Arbeiterfürsorge, sowie Beitritt zu dem Verein „Jüdische Arbeiterfürsorge", Breslau, Freiburgerstraße 10, mit einem regelmäßigen Vierteljahrsbeitrag.

Zur Jugendwohlfahrtspflege.

Das Städtische Jugendamt teilt uns folgendes mit:

„Nach dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz ist das Jugendamt nicht nur berechtigt, die Hilfe privater Wohlfahrtsorganisationen in Anspruch zu nehmen, sondern sich auch die Mitarbeit privater Helfer zu sichern. Diese Mitarbeit, die die fürsorgerische Tätigkeit der amtlichen Organe unterstützen und ergänzen soll, kann sich vor allem in der Uebernahme von Patronaten, d. h. Pflegschaften über Kinder äußern, die bei fremden Leuten untergebracht sind. Ferner ist eine Anzahl Kinder, die auf Grund der Vorschriften über die Pflegekinderaufsicht dem Jugendamte unterstehen, zu betreuen.

Wir dürfen Sie um Ihre Vermittelung bitten, daß sich geeignete und bereite Damen aus Ihren Reihen zur Verfügung stellen, um uns behilflich zu sein, der schulpflichtigen Jugend beratend und helfend zur Seite zu stehen.

Wir bitten uns die Namen solcher Mitglieder mit ihren Anschriften bald mitzuteilen."

Geeignete Damen, die eine solche fürsorgerische Tätigkeit übernehmen wollen, bitten wir, recht bald sich in unserem Büro, Wallstraße 9, schriftlich zu melden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt in Breslau.

Buchbesprechungen

Felix A. Theilhaber: Dein Reich komme! Berlin. Schwetschke & Sohn. 1924. 171 Seiten.

Ein chiliastischer Roman aus der Zeit Rembrandts und Spinozas. So lautet der Untertitel des mir vorliegenden Werkes. Amsterdam und seine marannische Gemeinde um die Mitte des 17. Jahrhunderts! Das ist der Hintergrund für das Zeitgemälde, das uns Theilhaber geben will. Es ist ein Buch der Sehnsucht nach Erlösung und Rettung. Da taucht fern im Osten die Gestalt Sabbathai Z'wis auf, der Messias, welcher dem schwergeprüften Volke der Juden Frieden bringen will. Seine Sendboten kommen nach Amsterdam; sie finden gläubige Herzen. Menasse ben Israel in der Jodenbreetstraße glaubt an ihn, dem jungen Baruch Spinoza will es scheinen, als ob hier Erlösung aus seinen Zweifeln winke. Da verschwindet die kometartige Erscheinung Sabbathais. Tiefe Enttäuschung! Aber der Glaube an die Erlösung bleibt den Menschen. Menasse ben Israel arbeitet unermüdlich an der Rettung Israels: Er will die Gleichstellung seines Volkes erwirken. Er unternimmt die schwierige Reise nach England zu Oliver Cromwell. Baruch Spinoza aber sucht den Messias, den Erlöser im Innern des Menschen. „Ein jeder von uns kann ein Messias sein." Und Rembrandt van Rhyn sucht Erlösung in der Schönheit und schafft unsterbliche Werke.

Die Zeitgenossen sind noch nicht reif für die Ideale dieser drei Menschen. Sang- und klanglos geht man an ihnen vorüber. Rembrandt endet als Bettler, über Baruch Spinoza sprechen seine Glaubensgenossen den Bann aus, und in einem einsamen Hause sitzt er und schleift Brillengläser, um sein Leben zu fristen. Menasse ben Israel kehrt als todkranker Mann von seiner Reise nach England zurück, nachdem alle seine Pläne gescheitert sind. Er kann den Abschiedsbrief seines jungen Freundes Spinoza nicht mehr lesen. Zu Middelburg stirbt er.

Wer das Buch mit sehenden Augen liest, wird in ihm ein Spiegelbild unserer Zeit finden, die auch von dem sehnsüchtigen Wunsche nach Erlösung beseelt ist.

Else Menken.

Die Gesellschaft für jüdische Familienforschung in Berlin, Neue Königstraße 70,

gibt Blätter für jüdische Familienforschung heraus, deren 1. Heft im Dezember 1924 erschienen ist. Es enthält neben einem Geleitwort des verdienstvollen Vorsitzenden Dr. med. Artur Czellitzer über die Zwecke und Ziele der Gesellschaft einen sehr interessanten Aufsatz von Moritz Stern über die Namensschicksale der „Ephraims" in der Berliner Liste vom Jahre 1812, in dem er den Nachweis erbringt, daß der berühmte Leipziger Aegyptologe und Dichter Prof. Georg Ebers zu der jüdischen Familie Ephraim gehört, sowie einen Artikel von Gerhard Schmidt über die Familienforschung vom Standpunkt der Weltanschauung. Weitere Aufsätze behandeln die erste Nobilitierung eines deutschen Juden (Jacob Bassevi v. Treuenberg) von E. S. Porta, und die Frankfurter Judenstättigkeitsliste vom Jahre 1802 von Erich Klibansky. Durch ein Suchblatt wird der Leserkreis zur Mitarbeit herangezogen. Von den Anfragen dürften für unsere Heimat folgende von Interesse sein:

a) Wer war der Begründer der Firma J. L. Lazarus Witwe und Söhne in Glogau zwischen 1792 und 1797? Woher kam er?
b) Nachrichten irgend welcher Art über Meyer Chrzelitzer (auch Skrzelitzer oder Shelitzer), der Mitte des vorigen Jahrhunderts nach London auswanderte.
c) Wer kennt Nachkommen von Alex Süßkind (Urenkel von Juda Arie Loeb, Darschau in Posen, gestorben als Märtyrer 1736)? Wer war der Vater von Süßkind Elieser Alexander (Gatte der Fale Alexander), geboren zirka 1770?

Die Blätter für jüdische Familienforschung können zum Preise von 1 Mark das Heft beim Sekretariat der Gesellschaft (E. Wolff, Berlin, Neue Königstraße 70) bezogen werden.

R.

Aus dem Vereinsleben.

Chewraß „Gmiluß Chessed Umischan Awelim" E. V. Breslau
Krankenunterstützungs- und Minjanverein

ladet zu der am

Sonntag, den 1. März 1925,

pünktlich nachmittags ½4 Uhr, in den Räumen der Lessingloge, Agnesstraße 5, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht der Bekleidungsstelle.
3. Kassenbericht.
4. Bericht der Kassenrevisoren.
5. Entlastung für den Vorstand.
6. Neuwahl des Vorsitzenden.
7. Neuwahl der acht Vorstandsmitglieder.
8. Neuwahl der Kassenrevisoren.
9. Anträge (von dreißig aktiven Mitgliedern unterzeichnet, müssen bis 25. 2. 1925 im Besitz des Vorsitzenden sein).
10. Eventualia.

Die Stellenvermittelungszentrale der gesetzestreuen Jugendvereine in Breslau, Neudorfstraße 4 a,

wird den Gemeindemitgliedern wegen der in heutiger Zeit steigenden Arbeitslosigkeit zur besonderen Beachtung empfohlen. Einer großen Anzahl von stellungslosen Angestellten wurden bereits passende Arbeitskreise nachgewiesen. Desgleichen konnte die Leitung den zahlreichen Wünschen der Kaufmannschaft zum großen Teil gerecht werden. Trotzdem diese Stellenvermittelung in weiten Kreisen der Breslauer jüdischen Kaufleute bekannt ist, sind doch noch viele Angestellte, insbesondere auch Anfängerinnen, ohne Stellung. Sehr viele Gesuche von Damen und Herren, die den größten Wert auf eine sabbatfreie Stelle legen, müssen leider unbeachtet bleiben, weil seitens der Arbeitgeber diese so nutzbringende Organisation übergangen wird. Aus diesem Grunde bittet die Leitung, bei Bedarf an irgendwelchem kaufmännischen Personal, sich stets dieser Zentrale zu bedienen. Desgleichen ist auch dem Personal, das auswärts eine Stellung sucht, Gelegenheit geboten, diese Zentralstelle in Anspruch zu nehmen. Die Breslauer Zentrale arbeitet gemeinsam mit der Stellenvermittelung der vereinigten Logen in Breslau und der Stellenvermittelungszentrale der Agudas-Jisroel-Jugendorganisation in Frankfurt a. M. Die Vermittelung erfolgt für jedermann kostenlos. Anfragen irgendwelcher Art wolle man gefl. richten an:

Fräulein Selma Mannheim, Neudorfstraße 4 a, I.,
oder Herrn Ludwig Löwenberg, Wallstraße 3, I.

Verein selbständiger jüdischer Handwerker, e. V.

In unserer sehr gut besuchten Versammlung am 4. Februar ging es sehr lebhaft zu. Herr Rechtsanwalt Jakobsohn berichtete über den Ausfall der Wahlen zum preußischen Landesverband. Den Auftakt zur Debatte eröffnete ein Kollege, der eine Anzeige in den Tageszeitungen kurz vor den Wahlen erlassen hatte, die nicht den Tatsachen entsprachen. Der 2. Vorsitzende Wolff, wie auch der 1. Schriftführer wiesen an Hand des Protokolls und der Anwesenheitsliste nach, daß der Vorstand im Rechte sei. Daß Oppositionsredner an dem Verhalten des Vorstandes resp. des Vereins vor und während der Versammlung kein gutes Haar ließen, ist selbstverständlich. Herr Rechtsanwalt Jakobsohn brachte die Debatte auf eine höhere Warte. In sachlicher Weise brachte er die Bedenken der Opposition zum Schweigen. In kurzem Schlußwort ging der 2. Vorsitzende auf die einzelnen Kritiken ein. Aufgenommen wurden 6 ordentliche und 2 außerordentliche Mitglieder. Die Tagesordnung der am 25. Februar in der Lessingloge stattfindenden Generalversammlung wurde bekanntgegeben und genehmigt.

L. Fr.

Die Vereinigung der Achtzehn Männer in Breslau

hält die diesjährige Jahresfeier des 7. Adar am Dienstag, den 3. März 1925, nachmittags 4½ Uhr, in der Alt-Glogauer Synagoge ab. Es wird auf die Einladung im Inseratenteil verwiesen.

Keren-Kajemeth Lehisrael. (Jüdischer Nationalfonds e. V.)

Wir verweisen auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat betreffend **Purim-Kostümfest** im Friebeberg, am 8. März 1925. Halten Sie sich unbedingt diesen Tag frei!

Verein jüdischer Musik- und Kunstfreunde.

Chorübungsabende regelmäßig jeden Montag, abends 8 Uhr, Restaurant Kornhäuser, Freiburgerstraße 9, I. Neumeldungen von Herren und Altistinnen an Herrn Oberkantor Borin, Hohenzollernstraße 105, erbeten. — Am 7. März findet in der Bonbonniere ein Purim-Maskenball statt; Karten nur im Vorverkauf.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Ring 7460; 9½—10½ Uhr.

Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837; 9—10 Uhr.

Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584; 9—10 Uhr (außer Dienstag und Donnerstag).

Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Ohle 5230; 9—10 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag), beurlaubt bis Mitte März (Palästina-Reise).

Anmerkung: Andere Zeiten können telephonisch vereinbart werden.

Sprechstunden bzw. Wohnungen der Herren Kantoren:

Oberkantor Borin, Hohenzollernstraße 105, Ohle 9740; 2—3 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).

Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Ohle 754.

Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Ohle 5566.

Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8.

Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Ring 8427; 8—9 und 3—5 Uhr.

Hilfskantor Schüftan (Neue Synagoge), Götzenstraße 19, Ring 498; 8—9 und 3—5 Uhr.

Sprechstunden im Verwaltungsbüro Wallstraße 9, Ring 1612:

Vorsitzender Geheimrat Goldfeld, täglich (außer Sonnabend) 11—12 Uhr.

Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Montag bis Donnerstag 10—12 Uhr.

Bürodirektor Glaser, Montag bis Donnerstag 9—11 Uhr; beurlaubt voraussichtlich bis 20. März 1925.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir bekannt, daß wir nur diejenigen reservierten Grabstellen aufbieten, bei denen sich seit dreißig Jahren um die Grabstelle selbst oder um die des benachbart liegenden Ehegatten niemand gekümmert hat, und auch sonst der Friedhofsverwaltung Angehörige nicht bekannt sind.

Wir wiederholen nachstehend unser erstes Aufgebot unter Fristverlängerung.

Aufgebot.

von reservierten Grabstellen auf Friedhof Lohestraße.

Von nachstehenden seit über 30 Jahren reservierten Grabstellen sind Verfügungsberechtigte oder Angehörige nicht bekannt.

Feld 1 Nr. 1110 reserv. für Dr. Max Freund seit 1873.
„ 2 „ 1292 „ „ Moses Rosalie geb. Littmann seit 1875.
„ 8 „ 167 „ „ Saul Moritz seit 1861.*)
„ 2 „ 1704 „ „ Scherbel Henriette geb. Levy seit 1878.
„ 7 „ 395 „ „ Schorr Samuel seit 1862.
„ 3 „ 757 „ „ Tiktin, Rabb., seit 1868.*)
„ 3 „ 753 und Nr. 601 reserv. für Kommerzienrat Ullmann'sche Familie seit 1866 bzw. 1893.
„ 10 „ 669 — Berechtigter unbekannt.

Die unbekannten Verfügungsberechtigten werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. März 1925 sich zu melden. Nach Ablauf dieser Frist werden wir über die Plätze verfügen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Vorschriften über die Aufstellung von Ruhebänken auf den jüdischen Friedhöfen zu Breslau.

Ruhebänke oder Stühle dürfen innerhalb der Friedhöfe nur in Erbbegräbnissen — niemals jedoch vor denselben — oder auf reservierten Grabstellen aufgestellt werden.

Die Aufstellung unterliegt der Genehmigung der Friedhofsverwaltung; Anträge sind im Verwaltungsbüro des Friedhofes zu stellen.

Ruhebänke oder Stühle müssen auf der Rückseite der Lehne mit Feld- und Grabnummer, sowie Vor- und Zuname der Verstorbenen in dauerhafter Anstrichfarbe versehen werden.

Bänke und Stühle müssen auf Aufforderung der Friedhofsverwaltung von dem Eigentümer sofort entfernt werden, wenn die betreffenden Plätze zu Beerdigungszwecken gebraucht werden.

Die auf den Friedhöfen mit Genehmigung der Friedhofsverwaltung aufgestellten Ruhebänke und Stühle müssen von den Eigentümern stets in gutem Zustande erhalten werden.

Die Friedhofsverwaltung ist berechtigt, die entgegen diesen Vorschriften aufgestellten Bänke oder Stühle, insbesondere auch solche, die sich in verwahrlostem Zustande befinden, vom Friedhofe zu entfernen.

Breslau, den 1. Februar 1916.

Der Vorstand
der israelitischen Kranken-Verpflegungsanstalt und
Beerdigungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit die vorstehende Bekanntmachung in Erinnerung mit dem Bemerken daß die auf den hiesigen Friedhöfen befindlichen Bänke und Stühle in zahlreichen Fällen den Vorschriften zuwider aufgestellt sind. Auch befinden sich viele Bänke und Stühle in einem sehr verwahrlosten Zustande. Da hierdurch die Ordnung auf den Friedhöfen sehr beeinträchtigt wird, ersuchen wir dafür Sorge zu tragen, daß die Bänke und Stühle auf den Friedhöfen entweder in ordnungsmäßigen, den Vorschriften entsprechenden Zustand gebracht oder entfernt werden. Zur Beseitigung der Mängel stellen wir eine Frist bis zum 1. April d. J. Unsere Friedhofsverwaltungen sind angewiesen, nach diesem Termin alle der Ordnung widersprechenden Stühle und Bänke vom Friedhofsgelände zu entfernen und auf einem Sammelplatz zur Abholung zur Verfügung zu stellen. Die bis 1. Oktober 1925 nicht abgeholten Stühle und Bänke würden wir dann vernichten lassen müssen.

Breslau, den 15. Februar 1925

Der Vorstand
der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt und
Beerdigungs-Gesellschaft.

Unter Aufsicht der Gemeinde stehen:

a) die Fleisch- und Wursthandlung von
Heinrich Grünpeter, Goldene Radegasse 15; die Filial[illegible] Grünpeter, Höfchenstraße, für sämtliche Wurstwaren; fi[illegible] Fleisch nur in abgeteilten Stücken, die vorher im Hauptgesch[illegible] bestellt werden müssen;
Tobias Hartmann, Neue Graupenstraße 16;
Heinrich Sachs Nachf., Goldene Radegasse 14;
Bernhard Hirschel, als fachmännischer Geschäftsführer des Silesiawerk, G. m. b. H. Zentrale: Friedrich-Wilhelm-Straße 35. Filialen: Viktoriastraße 79, Antonienstraße 16;

b) die Geflügelhandlungen von
Auguste Weißmann, Goldene Radegasse 27a;
Georg Wolff & Alexandrowicz, Markthalle Gartenstr.;
Jacob Silber, Antonienstraße;

c) die Restaurants von
Eva Blüh, Antonienstraße 18;
Geschw. Ruschin (Lessingloge), Agnesstraße 5;
Fanny Littmann, Antonienstraße 16.
Willy Kornhäuser, Freiburger Straße 9.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9—12 Uhr.

c) Badeanstalt:
Sonntag bis Donnerstag täglich 5—8 Uhr nachmittags.
Freitag 3—4 Uhr nachmittags.
Sonnabend geschlossen.

d) Bibliothek und Lesehalle:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags.
Mittwoch 6—7½ Uhr nachmittags.

e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4¾—5¾ Uhr.

*) Eine Meldung eingegangen.

Bekanntmachung.

Behufs Ergänzung und Berichtigung unserer Karthothek ersuchen wir unsere Gemeindemitglieder, Fehler in der Namensschreibung oder Wohnungsangabe auf den Adressen bei Zusendung des Gemeindeblattes uns schriftlich unverzüglich mitzuteilen.

Breslau, den 6. Februar 1925.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Betrifft die jüdischen Vereine in Breslau.

Es empfiehlt sich, daß alle in Breslau bestehenden Vereine (auch Ortsgruppen, Stiftungen usw.) unserem Büro ihre genaue Anschrift mitteilen. Hierbei dürfte es zweckmäßig sein, die Satzungen beizufügen und folgende Angaben zu machen:

Name des Vereins;
Vorsitzender (Name und Adresse);
Telefon, Sprechzeit, regelmäßige Zusammenkünfte usw.;
Zuschriften an (genaue Adresse);
Zweck des Vereins.

Dabei macht es keinen Unterschied, ob der Verein humanitären, gemeinnützigen, religiösen oder gesellschaftlichen Zwecken dient. Durch die gewünschten Angaben und deren ständiger Ergänzung würden wir stets in der Lage sein, allen Interessenten Auskunft zu geben, sowie etwaige Weitergabe von Schriftsachen usw. ohne Zeitverlust zu veranlassen. Zuschriften an unser Büro, Wallstraße 9, erbeten.

Anmeldung von Sterbefällen.

Wir machen die Gemeindemitglieder darauf aufmerksam, daß Sterbefälle innerhalb 24 Stunden nach Eintritt des Todes bei dem Beerdigungsinspektor, Herrn Löwenstein, hierselbst, Gartenstraße 19, anzumelden sind. Die Anmeldung kann jederzeit auch telefonisch unter Ring 3580 erfolgen. Bei der Rücksprache wegen Ueberführung, Beerdigung usw. ist, insofern die Meldung des Todesfalles beim zuständigen Standesamte noch nicht erfolgt ist, die ärztliche Todesbescheinigung, im anderen Falle die Bescheinigung des Standesamts vorzulegen.

Der Vorstand
der Israelitischen Krankenverpflegungsanstalt und Beerdigungs-Gesellschaft
(Chewra Kadischa). Sachs.

Bekanntmachung.

Wir wären unseren Gemeindemitgliedern dankbar für Einsendung einiger Exemplare der vergriffenen Nummer 4 des Gemeindeblattes Jahrgang 1924.

Die Schriftleitung.

Austritte aus dem Judentum vom 20. Dezember 1924 bis 16. Februar 1925.

Treumann, Heinz, Kaufmann, Neudorfstraße 40a.
Stern, Hedwig Natalie, geb. Hirschberg, Ohlauer Stadtgraben 16.
Gittler, Alfred, Generaldirektor, Eichendorffstraße 28/30.
Wolff, Rosalie (Rose), geb. Goldstücker, Kürassierstraße 3.

Warnung!

In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Personen unter dem Vorgeben der Bedürftigkeit bei unseren Gemeindemitgliedern bettelten und sehr dreist auftraten. Die in Frage kommenden Personen haben, wie wir feststellen konnten, unwahre Angaben gemacht und sich je nach Bedarf anderweitig auch als nicht-jüdisch ausgegeben.

Wir wollen unsere Gemeindemitglieder in der Ausübung ihres Wohltätigkeitssinnes keinesfalls beschränken, raten aber dringend,

in allen Fällen bei uns Auskunft einholen zu wollen, ob die vorsprechenden Personen würdig und bedürftig sind.

Es soll verhütet werden, daß sich einzelne Bittsteller auf leichte Weise Einnahmen verschaffen, während andere infolge ihrer Bescheidenheit und Zurückhaltung darben.

Unsere Auskunftsstelle, Wallstraße 9, ist zur Erteilung von Auskünften mündlich und schriftlich gern bereit. In dringenden Fällen sind wir telephonisch unter Ring 1612 zu erreichen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt in Breslau.

Seelenfeier für Gefallene.

Wir bitten unsere Gemeindemitglieder, uns baldigst die Namen ihrer im Weltkriege gefallenen Angehörigen mitzuteilen, die bisher noch nicht verlesen wurden, zwecks Verlesung bei der Seelenfeier für die Gefallenen.

Breslau, den 19. Februar 1925.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Religionsunterricht in der Odervorstadt.

Wir beabsichtigen Religionsunterrichtskurse in der Odervorstadt für die daselbst wohnenden Schulkinder einzurichten, falls ein ausreichendes Bedürfnis hierfür sich herausstellt. Wir bitten Eltern, Vormünder pp. die Kinder, die zur Teilnahme an diesen Kursen bereit sind, bei dem Leiter der Religionsunterrichtsanstalt I (konservativ), Wallstraße 9 oder dem Leiter der Religionsunterrichtsanstalt II (liberal), Am Anger 8 anzumelden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Neue Synagoge.

27.—28. Februar: Vorabend 5¾ (Predigt), vormittags 9, nachmittags 5¾, Schluß 6,15.
1.—6. März: morgens 7, abends 5¾.
6.—7. März: Vorabend 6 (Predigt), vormittags 9, Predigt 9¾, nachmittags 6, Schluß 6,25.
8.—13. März: morgens 7, abends 6.
9.—10. März: Purim: Vorabend 6 (Predigt), morgens 7.
13.—14. März: Vorabend 6 (Predigt), vormittags 9, nachmittags 6, Schluß 6,35.
15.—20. März: morgens 7, abends 6.
20.—21. März: Vorabend 6¼ (Predigt), vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, nachmittags 6¼, Schluß 6,45.

22.—27. März: morgens 7, abends 6¼.
27.—28. März: Vorabend 6½ (Predigt), vormittags 9, nachmittags 6½, Schluß 7.

Jugendgottesdienst:

7. März: Synagoge 3.
21. März: Krankenhaus 3¼.
28. März: Synagoge 3.

Thoravorlesung:

28. Februar	תרומה	II. B. M. Kap. 25, V. 1 bis Kap. 25, V. 40.
7. März	תצוה (זכור)	II. B. M. Kap. 27, V. 20 bis Kap. 28, V. 30.
14. März	כי תשא (פרה)	II. B. M. Kap. 30, V. 11 bis Kap. 31, V. 17.
21. März	ויקהל פקודי (חדש)	II. B. M. Kap. 35, V. 1 bis Kap. 36, V. 38.
28. März	ויקרא	III. B. M. Kap. 1, V. 1 bis Kap. 2, V. 16.

Alte Synagoge.

28. Februar: Vorabend 5¾, morgens 6¾ u. 8¾, Ansprache 10, Schluß 6,15.
1.—6. März: morgens 6¾, abends 5¾.
7. März: Vorabend 5¾, morgens 6¾ u. 8¾, Ansprache 10, Schluß 6,25.
8.—9. März: morgens 6¾, abends 5¾.
10. März: Purim: Vorabend 5¾, morgens 6½.
11.—13. März: morgens 6¾, abends 5¾.
14. März: Vorabend 6, morgens 6¾ u. 8¾, Schrifterklärung 10, Schluß 6,35.
15.—20. März: morgens 6¾, abends 6.
21. März: Vorabend 6¼, morgens 6¾ u. 8¾, Neumondweihe 10, Predigt 10¼, Schluß 6,45.
22.—27. März: morgens 6¾, abends 6¼.
28. März: Vorabend 6½, morgens 6¾ u. 8¾, Ansprache 10, Schluß 7.
29. März—3. April: morgens 6½, abends 6½.

Jugendgottesdienst 3½ Uhr nachm.

28. Februar: Alte Synagoge. 7. März: Alte Synagoge. 14. März: Krankenhaus. 21. März: Alte Synagoge. 28. März: Alte Synagoge.

Sidra am 28. Februar 1925. תרומה, 7. März תצוה פ׳ זכור, 14. März כי תשא פ׳ פרה, 21. März ויקהל פ׳ החדש, 28. März ויקרא.

Haftarah am 28. Februar 1925 וה׳ נתן חכמה, 7. März כה אמר ה׳, 14. März בן אדם, 21. März כל העם הארץ, 28. März עם זו יצרתי לי.

Konfirmationen

Neue Synagoge.

7. 3.: Ernst Süßmann, Sohn des Herrn Alfred Süßmann und der verst. Frau Gertrud geb. Perlinski, Götzenstraße 19.
21. 3.: Peter Henschel, Sohn des Herrn Bankier Richard Henschel und der Frau Käte geb. Schneider, Kastanien-Allee 6.
21. 3.: Albert Lasch, Sohn des verst. Herrn Handelsgerichtsrat Wilhelm Lasch und der Frau Margarete geb. Jeremias, Kirschallee 24.
21. 3.: Fritz Herzberg, Sohn des verst. Herrn Georg Herzberg und der Frau Sophie geb. Kragen, Tauentzienstraße 53.
4. 4.: Günther Oppenheimer, Sohn des Herrn Karl Oppenheimer und der Frau Lotte geb. Cohn, Güntherstraße 17.
4. 4.: Heinz Hammer, Sohn des Herrn Oscar Hammer und der Frau Adele geb. Hausdorf, Charlottenstraße 24.

Barmizwah Alte Synagoge.

28. 2.: Alfred Loewisohn, Vater Herr A. Loewisohn, Freiburgerstr. 18.
7. 3.: Erich Eisig, Vater verstorb., Mutter Frau Rosa Bella Eisig geb. Jacobstamm, Gutenbergstraße 46.
28. 3.: Heinz Cohn, Vater Herr Hermann Cohn, Gartenstraße 37.

Barmizwah in der Synagoge zum Tempel.

14. 3.: Martin Rosenfeld, Sohn des Herrn Anton Rosenfeld und der Frau Clara geb. Militscher, Antonienstraße 5.

Barmizwah in der Alt-Glogauer Synagoge.

14. 3.: Siegfried Preuß, Sohn des Herrn Heinrich Preuß und der Frau Rosa geb. Steinitz, Museumsplatz 6.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

19. 1. Robert Imbach, Ohlauerstadtgraben 2.
20. 1. Felix Roesel, Schwerinstr. 52.
21. 1. Paul Jaffa, Schweidnitzerstadtgraben 19.
25. 1. Hermann Loewkowitz, Körnerstr. 35/37.
26. 1. Marie Katz, Schwerinstr. 33.
30. 1. Klara Heilborn geb. Lomnitz, Moritzstr. 29.
3. 2. Emil Hellinger, Körnerstr. 44.
13. 2. Theodor Billigheimer, Kürassierstr. 7.

Friedhof Cosel.

26. 1. Kaethe Jacobsohn, Kind, Kurfürstenstr. 37.
26. 1. Thekla Boehm, geb. Joßmann, Wwe., Tauentzienstr. 81.
27. 1. Salomon Gottschalk, Redakteur, Kleine Holzstr. 19.
27. 1. Josef Gellert, fr. Schneider, Tiergartenstr. 15/17.
27. 1. Max Brieger, Kfm., Moritzstr. 24.
28. 1. Hedwig Davidsohn, Religionslehrersfrau, Palmstr. 22.
28. 1. Fritz Militscher, Kind, Dessauerstr. 10.
30. 1. Hinda Mülsztein, Bendzin.
3. 2. Florentine Kozminski, Kfmswwe., Viktoriastr. 61.
4. 2. Johanna Tramer, Wwe., Antonienstr. 36/38.
5. 2. Henriette Basch geb. Salomonski, Wwe., Schillerstr. 3.
6. 2. Max Treitel, fr. Kfm., Gräbschenerstr. 96.
11. 2. Dr. Ernst Lion, Arzt, Brockau.
15. 2. Anna Loewe geb. Kuthaner, Wwe., Gartenstr. 12.
15. 2. Samuel Kiwi, fr. Kfm., Trinitasstr. 8.
16. 2. Henriette Kuttner geb. Glaser, Kfmsfrau, Goethestr. 111/113.
17. 2. Günther Braun, Kind, Augustastr. 135.
17. 2. Ephraim Schragenheim, Kfm., Tauentzienplatz 11.

Geschäftliches.

Im Inseratenteil erscheint ein Hinweis der Firma Selmar Kaufmann G. m. b. H., Berlin C. 54 und NW. 23, worin die Firma auf ihre neuerrichtete, unter Aufsicht der Addas Jsroel stehende Konservenfabrik aufmerksam macht. Für alle rituell lebenden Juden eine nicht zu übersehende Annehmlichkeit.

Die **Strohhutfabrik Freund & Krebs**, Breslau, Karlstraße 30 (neben der Hofkirche), hat den Verkauf von Frühjahrs- und Sommerhüten, den neuesten Moden gemäß, bereits eröffnet und macht darauf aufmerksam, daß dieser Verkauf nur in der Fabrik stattfindet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.



Chewrass „Gmiluss Chessed Umischan Aweilim“ e. V.

Krankenunterstützungs- und Minjanverein Breslau.

Nur wenige Wochen trennen uns von dem an Erinnerungen so reichem Pessachfeste. Wenn wir uns an diesen Festtagen an den Sedertisch setzen und ausrufen, daß ein Jeder, der hungrig ist, eingeladen sei mit uns zu essen, da müssen wir die Gewißheit haben, daß wir auch tatsächlich alles getan haben und keiner unserer armen Glaubensgenossen an einen leeren Tisch geht.

Die wirtschaftliche Notlage ist größer denn je und gerade deswegen muß ein Jeder, der diesen Aufruf erhält, einen Betrag für unsere Armen opfern. Es kann sich diesem Aufruf niemand verschließen, damit wir, **wie im vorigen Jahre, weit über 800 Familien,** die auf unsere Hilfe warten, mit Lebensmitteln und Mazzaus versorgen und ihnen ein schönes Pessachfest bereiten können.

Unsere Kassen sind vollkommen erschöpft, da in diesem Jahre eine große Anzahl schwerer Krankheitsfälle in Familien des Mittelstandes eingetreten sind, die die Erweiterung unseres Tätigkeitsfeldes erforderten. Wir haben vielen armen Schwerkranken, bei denen eine Heilung im östlichen Klima nicht mehr möglich war, den Aufenthalt in südlichen Sanatorien ermöglicht. Diese Heilverfahren stellten an unsere finanziellen Kräfte enorme Anforderungen. Solchen Kranken zu helfen und sie von ihren Leiden zu befreien, ist und soll unsere heiligste Aufgabe bleiben.

Jeder helfe uns unser Werk ausbauen und spende nach seiner Kraft. Auch die kleinste Spende ist willkommen. — Brocken bringen Brot. —

Zahlungen erbeten auf Postscheckkonto Nr. 70021, Postscheckamt Breslau, für Chewrass „Gmiluss Chessed Umischan Aweilim“ e. V. Krankenunterstützungs- und Minjanverein, Breslau.

Der Vorstand.

**Ludwig Neumann   Sally Nelken   Carl Ludnowsky   Moritz Bayer
Rechtsanwalt Dr. Benno Grzebinasch   David Foerder
Isidor Lichtenberg   Heinrich Sichel   Max Wagner.**

Chewrass „Gmiluss Chessed Umischan Aweilim“ E. V. Breslau

Krankenunterstützungs- und Minjanverein.

Wir machen nochmals unsere Mitglieder auf die am

Sonntag, den 1. März 1925, nachmittags 4½ Uhr

stattfindende

ordentliche Generalversammlung

in den Räumen der Lessingloge, Agnesstr. 5, aufmerksam.

Tagesordnung: Wie angekündigt.

Um allen Mitgliedern die Teilnahme an dem Festmahl zu ermöglichen, ist der Preis pro Gedeck auf Mk. 3.— festgesetzt. Anmeldungen auch der Damen unserer Mitglieder sind unverzüglich an Herrn **Isidor Lichtenberg, Büttnerstraße 26/27** zu richten.

Der Vorstand.